

Lucke, Dorothea

**Article**

## Industrieproduktion in Deutschland: vom Ausland genährter Aufschwung

DIW Wochenbericht

**Provided in Cooperation with:**

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

*Suggested Citation:* Lucke, Dorothea (2004) : Industrieproduktion in Deutschland: vom Ausland genährter Aufschwung, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 71, Iss. 50, pp. 773-782

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151345>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# Wochenbericht

Königin-Luise-Straße 5  
14195 Berlin

Tel. +49-30-897 89-0  
Fax +49-30-897 89-200

www.diw.de  
postmaster@diw.de

**DIW** Berlin

Wirtschaft Politik Wissenschaft

## Industrieproduktion in Deutschland: Vom Ausland genährter Aufschwung

Dorothea Lucke  
dlucke@diw.de

*Die deutsche Industrieproduktion ist in diesem Jahr stärker gestiegen als ursprünglich erwartet; das Niveau von 2003 dürfte um 4 % übertroffen werden. Trotz des gegenüber dem US-Dollar hoch bewerteten Euro hat die Auslandsnachfrage kräftig zugelegt. Das Wachstum erfasste auch solche Branchen, die als Vorleister nur indirekt für den Export produzieren. Von der Binnennachfrage gingen aber nach wie vor keine nennenswerten Impulse auf die industrielle Produktion aus. Basierend auf den Annahmen des DIW Berlin zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung ist im kommenden Jahr mit einer weiteren Expansion der Industrieproduktion zu rechnen; das diesjährige Niveau dürfte um reichlich 3 % überschritten werden. Bei anhaltend hoher Nachfrage nach Industrieprodukten aus Deutschland werden insbesondere Investitionsgüter produzierende Unternehmen und ihre Vorleister an Kapazitätsgrenzen stoßen und verstärkt investieren. Die davon ausgehenden Impulse für die Industrieproduktion dürften das abnehmende Wachstum der Nachfrage aus dem Ausland mehr als ausgleichen.*

*Die deutsche Industrie hat in diesem Jahr gezeigt, dass sie selbst bei einem hoch bewerteten Euro insgesamt wettbewerbsfähig ist. Sollte aber die gegenwärtige Dollarschwäche anhalten oder gar noch zunehmen, wird die industrielle Produktion niedriger ausfallen als hier prognostiziert. Zum einen lägen die Exportmengen niedriger, zum anderen würde aber auch wegen sinkender Erträge die Nachfrage deutscher Unternehmen nach Investitionsgütern gebremst.*

*Die auf der Industrietagung des DIW Berlin vertretenen Branchen gehen nicht zuletzt deshalb von einem etwas ungünstigeren Szenario aus.<sup>1</sup> Zwar rechnen auch diese im nächsten Jahr insgesamt mit einer positiven Entwicklung der industriellen Produktion. Da ihre Erwartungen hinsichtlich der Entwicklung der Nachfrage, der Investitionen und des Konsums in Deutschland aber zurückhaltender sind als im gesamtwirtschaftlichen Szenario des DIW Berlin, fällt deren Prognose des Produktionswachstums für 2005 mit 2,5 % etwas niedriger aus.*

Aufgrund des in diesem Jahr sehr dynamischen wirtschaftlichen Wachstums außerhalb Europas stieg die Nachfrage aus dem Ausland nach deutschen Industrieprodukten in den ersten drei Quartalen mit 9 % äußerst kräftig.<sup>2</sup> Davon pro-

<sup>1</sup> Im Mai und November jeden Jahres findet die Industrietagung des DIW Berlin statt – ein Forum, auf dem Experten aus Unternehmen und Verbänden zusammen mit dem DIW Berlin ein differenziertes Bild der Industriekonjunktur in Deutschland sowie in anderen wichtigen Ländern erarbeiten.

<sup>2</sup> Als Indikator der Nachfrage nach Industrieprodukten dient der Auftragseingang für das verarbeitende Gewerbe, da für das produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) Auftragseingänge nicht verfügbar sind.

**Nr. 50/2004**

71. Jahrgang / 9. Dezember 2004

### Inhalt

Industrieproduktion in Deutschland:  
Vom Ausland genährter Aufschwung  
Seite 773

A 22127 C

Kasten

### Szenario und arbeitstägliche Bereinigung

Die modellgestützte Prognose für die Industriebranchen basiert auf Annahmen und Rahmendaten der Prognose für die Gesamtwirtschaft, die das DIW Berlin im Rahmen der Gemeinschaftsdiagnose vom Herbst dieses Jahres als Minderheitsvotum abgegeben hat.<sup>1</sup> Während über die Entwicklung im Jahre 2004 zwischen den Instituten Konsens bestand, erwartet das DIW Berlin für 2005 mit einer Rate von 2 % ein um 0,5 Prozentpunkte höheres gesamtwirtschaftliches Wachstum in Deutschland als die anderen Institute. Dies beruht auf der Annahme einer um 0,6 Prozentpunkte stärkeren Ausweitung der Investitionen in Maschinen und Ausrüstungen sowie einer um 0,8 Prozentpunkte höheren Auslandsnachfrage nach deutschen Produkten, da die gesamtwirtschaftliche Entwicklung im Euroraum günstiger eingeschätzt wird.

Eine Rolle bei der Berechnung des Bruttoinlandsprodukts und seiner Komponenten spielt die in diesem Jahr überdurchschnittlich große Zahl von Arbeitstagen. Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes sind von dem für das Jahr 2004 prognostizierten Wachstum der Gesamtwirtschaft von 1,8 % allein 0,5 Prozentpunkte auf die überdurchschnittliche Zahl der Arbeitstage zurückzuführen. Im kommenden Jahr stehen weniger Arbeitstage zur Verfügung als 2004, so dass die Bereinigung in die andere Richtung wirkt. Die Prognose des DIW Berlin für das Wachstum der Gesamtwirtschaft im kommenden Jahr entspricht deshalb einer arbeitstäglich bereinigten Rate von 2,2 %.

Im verarbeitenden Gewerbe ist nach den Berechnungen des Statistischen Bundesamtes der Arbeitstageeffekt auf die Produktion besonders hoch: Das um die Zahl der Arbeitstage bereinigte Produktionswachstum wird in diesem Jahr um 1,2 % niedriger und im kommenden um 0,4 % höher sein als das gemessene Wachstum. Allerdings ist es schwierig, mit einer solchen zeitreihengestützten Bereinigung den tatsächlichen Arbeitstageeffekt einer Branche in einem bestimmten Jahr genau zu erfassen. So dürften bei Branchen mit unterausgelasteten Kapazitäten von zusätzlichen Arbeitstagen kaum positive Wirkungen auf die Produktion ausgehen. Hinzu kommt, dass die zunehmende Flexibilisierung der Arbeit die feste Beziehung zwischen Arbeitstagen und Produktion immer stärker auflöst. Das DIW Berlin hat bei den hier vorgenommenen Branchenprognosen für 2004 deshalb zusätzlich zu den unbereinigten Wachstumsraten regelmäßig in Klammern den Wert ausgewiesen, der sich nach einem um Arbeitstage bereinigten Verfahren ergibt. Die Differenz zwischen der unbereinigten und der bereinigten Wachstumsrate gibt die Bandbreite für den jeweils möglichen Arbeitstageeffekt an. Ebenso wie in der Gemeinschaftsdiagnose wurden für die sektoralen Prognosen keine Ölpreissteigerungen und Wechselkursveränderungen des Euro zum US-Dollar im Prognosezeitraum unterstellt.

<sup>1</sup> Vgl.: Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Herbst 2004. In: Wochenbericht des DIW Berlin, Nr. 43/2004.

fitierten bei einer Exportquote von fast 40 % im verarbeitenden Gewerbe nicht nur die direkt exportierenden Unternehmen, sondern auch jene, die Vorleistungen für Exportgüter anderer Unternehmen herstellen. Die Industrieproduktion<sup>3</sup> lag in den ersten drei Quartalen um 4,0 % (arbeitstäglich bereinigt: 3,0 %) über dem Vorjahresniveau.

Die Konjunktur im Ausland, vor allem in den USA und China, verlor nach der Jahresmitte an Dynamik. Entsprechend schwach war die Entwicklung der Auftragseingänge aus dem Ausland im dritten Quartal 2004; deshalb ist für das Jahresende kaum noch ein Produktionszuwachs zu erwarten (Tabellen 1a und 1b, Tabelle 2, Abbildung 1).

### Vorleistungsgüterproduzenten: Auch Inlandsabsatz profitiert vom hohen Wachstum im Ausland

Die Auftragseingänge bei den Vorleistungsgüterproduzenten sind in den ersten drei Quartalen 2004 um 7,8 % gestiegen. Zu diesem Wachstum trug stärker als in den anderen Hauptgruppen neben der Auslandsnachfrage (+10 %) auch die Nachfrage aus dem Inland (+6,2 %) bei. Ein großer Teil der inländischen Nachfrage nach Vorleistungsgütern wird in Exportgütern anderer Branchen weiterverarbeitet und ist daher indirekt von der Auslandsnachfrage abhängig.

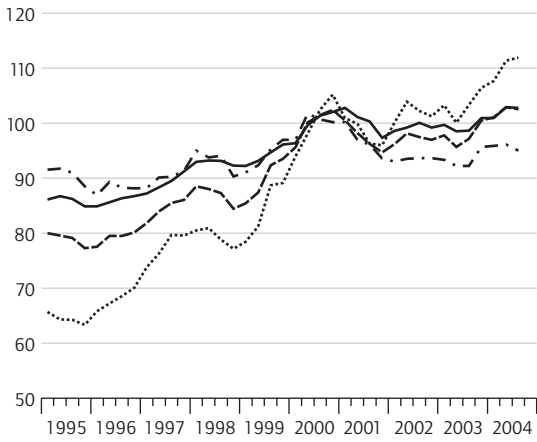
<sup>3</sup> Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe.

Abbildung 1

**Auftragseingang und Produktion nach Hauptgruppen**

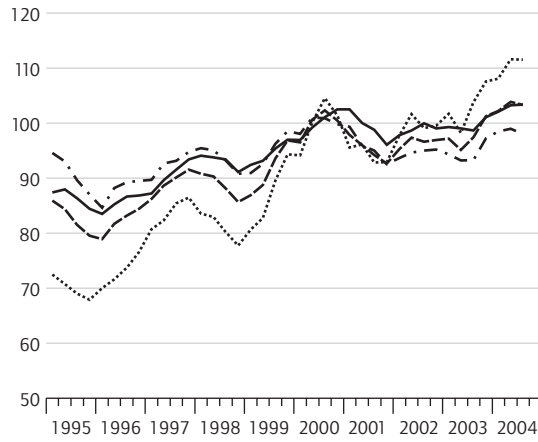
**Verarbeitendes Gewerbe**

Index 2000 = 100, arbeitstäglich und saisonbereinigt



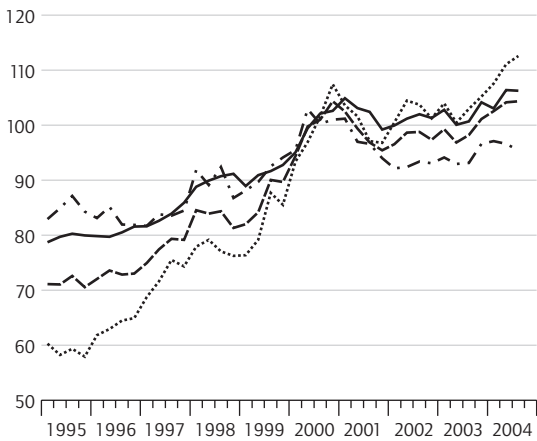
**Vorleistungsgüterproduzenten**

Index 2000 = 100, arbeitstäglich und saisonbereinigt



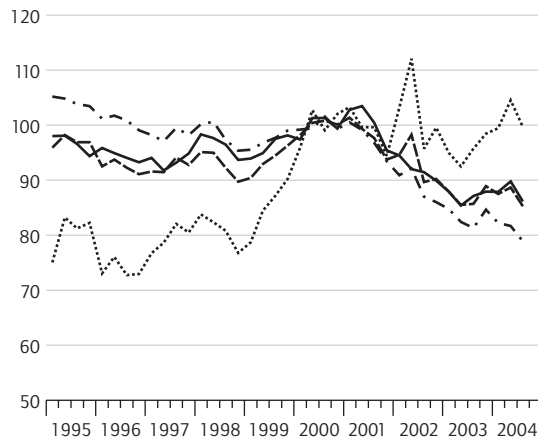
**Investitionsgüterproduzenten**

Index 2000 = 100, arbeitstäglich und saisonbereinigt



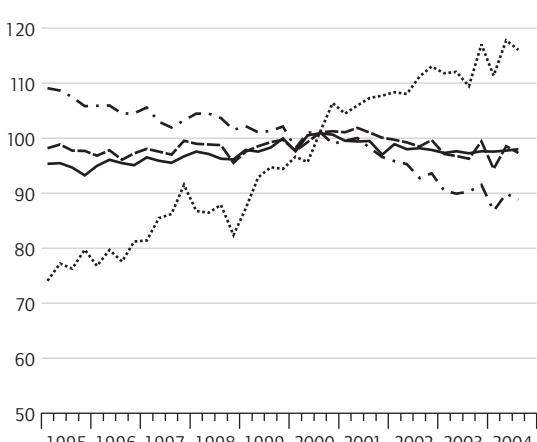
**Gebrauchsgüterproduzenten**

Index 2000 = 100, arbeitstäglich und saisonbereinigt



**Verbrauchsgüterproduzenten**

Index 2000 = 100, arbeitstäglich und saisonbereinigt



--- Auftragseingang insgesamt    - · - Auftragseingang Inland    ..... Auftragseingang Ausland    — Produktion

Quelle: Statistisches Bundesamt.

Tabelle 1a

**Produktion und Auftragseingänge im produzierenden Gewerbe<sup>1</sup>**

	Struktur <sup>2</sup> in %	Produktion <sup>3</sup> Veränderungen in % gegenüber dem Vorjahr			Exportquote <sup>4</sup> in %	Auftragseingang <sup>5</sup> Veränderungen in % gegenüber dem Vorjahr		
						Insgesamt	Inland	Ausland
	2003	1. Vj. 2004	2. Vj. 2004	3. Vj. 2004	2003	3. Vj. 2004		
<b>Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe</b>	<b>100,0</b>	<b>1,5</b>	<b>4,0</b>	<b>3,6</b>				
Vorleistungsgüterproduzenten	36,3	2,9	4,2	4,7	38,4	6,0	5,1	7,4
Investitionsgüterproduzenten	34,0	0,4	6,3	5,5	52,8	6,2	2,4	9,5
Gebrauchsgüterproduzenten	3,5	-0,2	4,9	-1,6	32,8	-0,8	-3,3	4,0
Verbrauchsgüterproduzenten	16,4	0,4	0,1	0,9	19,9	1,3	-1,4	6,1
Energie	9,8							
<b>Bergbau<sup>6</sup></b>	<b>1,7</b>	<b>2,5</b>	<b>-4,6</b>	<b>-9,0</b>	<b>7,0</b>			
Kohlenbergbau, Torfgewinnung	0,9	7,5	-2,7	-8,0	4,1			
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	0,4	-5,3	-4,0	-10,6	2,4			
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	0,4	-2,9	-8,9	-9,5	13,5			
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>91,1</b>	<b>1,4</b>	<b>4,4</b>	<b>4,1</b>	<b>39,4</b>	<b>5,4</b>	<b>2,9</b>	<b>8,4</b>
Ernährungsgewerbe	7,7	3,1	1,8	3,0	14,9			
Tabakverarbeitung	0,3	-4,8	-14,9	-4,5	8,3			
Textilgewerbe	1,1	-4,3	-1,8	-0,9	38,6	-0,5	-5,3	7,7
Bekleidungs-gewerbe	0,5	-6,9	0,2	-6,1	31,6	-2,4	-3,5	-0,3
Ledergewerbe	0,2	-5,0	0,0	-5,9	31,3	-14,8	-16,1	-10,9
Holzgewerbe	1,3	5,5	3,9	1,5	21,7	1,6	-1,5	12,9
Papiergewerbe	2,2	0,8	2,4	2,6	36,9	4,6	3,2	7,0
Verlags- und Druckgewerbe	4,2	0,4	2,0	2,4	8,5	2,1	0,9	9,1
Mineralölverarbeitung, Kokerei	1,3	1,3	9,5	8,6	5,1			
Chemische Industrie	9,1	-1,1	0,0	5,0	53,2	7,2	4,2	9,9
Gummi- und Kunststoffwaren	4,5	4,3	5,4	1,2	34,9	2,1	-0,4	7,1
Glas, Keramik, Steine und Erden	3,1	2,2	0,6	0,2	22,8	2,1	-2,3	12,7
Metallerzeugung und -bearbeitung	3,7	2,5	6,1	5,1	37,5	5,4	5,7	4,9
Metallverarbeitung	8,3	3,4	4,8	2,7	24,8	6,2	3,8	13,5
Maschinenbau	13,2	0,3	5,4	4,1	51,4	8,2	0,7	14,8
EDV-Geräte, Büromaschinen	0,7	-4,6	13,7	9,1	35,6	6,4	6,1	7,0
Elektrotechnik	7,4	3,4	5,8	5,7	37,9	1,3	3,9	-2,5
Medientechnik	2,5	12,6	18,5	17,7	55,1	6,1	3,5	8,2
Mess- und Regeltechnik	3,6	3,6	5,6	4,1	50,3	9,3	0,0	18,3
Kraftwagenbau	11,8	-0,1	9,2	8,5	59,2	6,7	8,8	5,2
Sonstiger Fahrzeugbau	2,4	-2,9	-4,8	-0,9	52,0	-1,1	-10,3	6,8
Möbel, Spielwaren	2,0	-3,8	0,9	-0,7	25,2	2,9	1,1	9,8
Recycling	0,2	11,6	8,8	16,7	23,9			
Energieversorgung	7,2	2,6	0,2	-0,1				

<sup>1</sup> Ohne Baugewerbe.<sup>2</sup> Anteile in % der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des produzierenden Gewerbes ohne Bauleistungen. Abweichungen in den Summen rundungsbedingt.<sup>3</sup> Produktionsindex, 2000 = 100, arbeitstäglich bereinigt.<sup>4</sup> Auslandsumsatz in % des Gesamtumsatzes der Betriebe des jeweiligen Sektors.<sup>5</sup> Volumenindex, 2000 = 100, arbeitstäglich bereinigt.<sup>6</sup> Einschließlich Gewinnung von Steinen und Erden.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2004

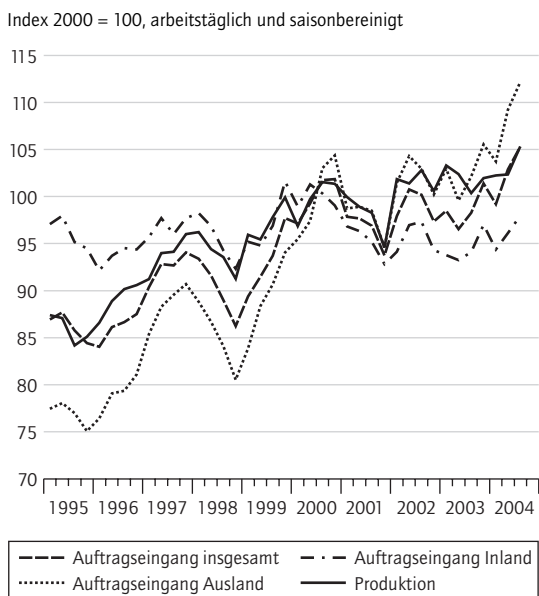
Die starke Nachfrage regte die Produktion von Vorleistungsgütern im Jahresverlauf an; im dritten Quartal lag sie um 4,8 % über dem Wert vom Vorjahr.

Die *chemische Industrie* ist der größte Produzent von Vorleistungen in Deutschland (Abbildung 2). Belastend wirkten hier im bisherigen Jahresverlauf die gestiegenen Rohölpreise, die zu einer Erhöhung der Produktionskosten chemischer Vorleistungsgüter führten. Der zurzeit relativ hoch bewertete Euro verschafft der chemischen Industrie allerdings gegenüber der überseeischen Konkurrenz

Vorteile beim Einkauf von Rohstoffen. Die Nachfrage nach chemischen Vorleistungsgütern hat sich im Jahresverlauf sehr positiv entwickelt. Die Nachfrage aus dem Ausland nach chemischen Grundstoffen – sie haben ein Gewicht von etwa 70 % bei den chemischen Vorleistungsgütern – ist aufgrund der kräftigen Auslandskonjunktur in den ersten drei Quartalen um 10 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die Nachfrage aus dem Inland nach chemischen Grundstoffen war mit einem Wachstum von 7,3 % ebenfalls sehr dynamisch. Der wichtigste Nachfrager chemischer Grundstoffe ist die chemische Industrie selbst, die die Grundstoffe

Abbildung 2

**Chemische Industrie**  
Auftragseingang und Produktion



weiterverarbeitet. Die kräftige Auslandsnachfrage nach chemischen Erzeugnissen insgesamt wirkte hier also in besonders starkem Maße als Motor der Inlandsnachfrage.

Neben Vorleistungsgütern stellt die chemische Industrie auch Verbrauchsgüter her; das sind vor allem Pharmazeutika. Auch hier ist die Nachfrage aus dem Ausland kräftig gestiegen. Dagegen war die Nachfrage aus dem Inland aufgrund der inländischen Kaufzurückhaltung und der Sparmaßnahmen im Gesundheitswesen nur um 2,4 % (arbeitstäglich bereinigt: 1,3 %) höher als im Vorjahr.

Die gänzlich verschiedenen Entwicklungen der inländischen Nachfrage nach chemischen Grundstoffen und der nach chemischen Verbrauchsgütern sind typisch für das diesjährige Auseinanderlaufen der von der Auslandsnachfrage abgeleiteten Inlandsnachfrage und der originären Inlandsnachfrage.

Der kräftigen Entwicklung der Nachfrage folgte der Produktionsindex erst im dritten Quartal 2004, so dass in diesem Jahr insgesamt mit einem relativ niedrigen Wachstum der Produktion um 2,8 % (arbeitstäglich bereinigt: 1,7 %) zu rechnen ist. Nach dem gesamtwirtschaftlichen Szenario des DIW Berlin wird die Produktion der chemischen Industrie im nächsten Jahr weiter steigen und auf ein Wachstum gegenüber diesem Jahr um etwa 4,5 % kommen (Tabelle 3).

Tabelle 1b

**Produktion im produzierenden Gewerbe<sup>1</sup>**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	1. Vj. 2004	2. Vj. 2004	3. Vj. 2004
<b>Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe</b>	<b>3,2</b>	<b>5,2</b>	<b>3,7</b>
Vorleistungsgüterproduzenten	4,4	5,4	4,8
Investitionsgüterproduzenten	2,5	7,7	5,4
Gebrauchsgüterproduzenten	2,0	6,6	-1,7
Verbrauchsgüterproduzenten	1,8	1,1	1,0
<b>Bergbau<sup>2</sup></b>	<b>3,7</b>	<b>-3,7</b>	<b>-8,9</b>
Kohlenbergbau, Torfgewinnung	8,8	-1,8	-8,0
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	-5,2	-3,9	-10,6
Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	-0,3	-7,5	-9,2
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>3,2</b>	<b>5,7</b>	<b>4,2</b>
Ernährungsgewerbe	4,5	2,6	3,2
Tabakverarbeitung	-3,2	-13,5	-4,5
Textilgewerbe	-2,5	-0,4	-1,2
Bekleidungsindustrie	-5,6	2,2	-5,8
Ledergewerbe	-3,3	1,4	-6,1
Holzwirtschaft	7,3	5,4	1,7
Papiergewerbe	2,1	3,4	2,7
Verlags- und Druckgewerbe	1,6	2,7	2,5
Mineralölverarbeitung, Kokerei	2,8	9,8	8,6
Chemische Industrie	0,2	0,7	5,1
Gummi- und Kunststoffwaren	6,0	6,7	1,3
Glas, Keramik, Steine und Erden	4,6	1,8	0,1
Metallerzeugung und -bearbeitung	3,7	7,2	5,2
Metallverarbeitung	5,1	6,2	2,8
Maschinenbau	2,3	6,9	4,1
EDV-Geräte, Büromaschinen	-2,6	15,6	9,1
Elektrotechnik	5,4	7,2	5,8
Medientechnik	14,3	19,8	18,0
Mess- und Regeltechnik	6,0	6,8	4,2
Kraftwagenbau	2,0	11,0	8,3
Sonstiger Fahrzeugbau	-1,7	-3,8	-0,8
Möbel, Spielwaren	-1,5	2,4	-1,0
Recycling	12,8	9,7	16,9
Energieversorgung	3,5	0,4	0,0

<sup>1</sup> Ursprungswerte; ohne Baugewerbe.

<sup>2</sup> Einschließlich Gewinnung von Steinen und Erden.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2004

Der zweitwichtigste Vorleistungsgüter produzierende Sektor ist die Metallerzeugung und -bearbeitung (Abbildung 3). An erster Stelle im Produktionsprozess steht hier die eisenschaffende Industrie. Sie profitierte in diesem Jahr von der weltweit starken Nachfrage nach Stahl, die auf den Weltmärkten zu Knappheiten führte und auf die die Anbieter mit teilweise kräftigen Preisanhebungen reagierten. Der eisenschaffenden Industrie im Produktionsprozess nachgelagert sind u. a. die Eisen-, Stahl- und Tempergießereien. Diese von mittelständischen Unternehmen geprägte vergleichsweise kleine Branche produziert Komponenten, die in allen Bereichen des Investitionsgütergewerbes benötigt werden. Die Entwicklung in diesem Jahr war beachtlich. Die Produktion lag hier in den ersten drei Quartalen um knapp 8 % über dem Vorjahresniveau. Allerdings standen dem starken Produk-

Tabelle 2

**Entwicklung der Produktion<sup>1</sup> und der Auftragseingänge<sup>2</sup> in ausgewählten Branchen des verarbeitenden Gewerbes**

Veränderung gegenüber der Vorperiode in %

	2003	3. Vj. 2003	4. Vj. 2003	1. Vj. 2004	2. Vj. 2004	3. Vj. 2004
<b>Produktion</b>						
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	0,4	-0,2	2,1	0,4	1,6	-0,4
Vorleistungsgüterproduzenten	0,6	-0,4	2,4	1,0	1,2	0,1
Investitionsgüterproduzenten	0,8	0,6	3,4	-1,1	3,3	-0,1
Gebrauchsgüterproduzenten	-5,3	2,0	0,9	-0,1	2,2	-4,1
Verbrauchsgüterproduzenten	-0,8	-0,4	0,4	-0,1	0,2	0,3
Verarbeitendes Gewerbe	0,2	0,1	2,3	0,0	1,9	-0,1
Ernährungsgewerbe	0,7	-1,2	0,0	5,3	-1,8	0,1
Chemische Industrie	0,3	-2,0	1,6	0,3	0,1	2,9
Metallerzeugung und -bearbeitung	-1,9	-0,3	3,7	1,5	1,0	-1,0
Metallverarbeitung	-0,2	0,3	2,5	0,0	2,0	-1,5
Maschinenbau	-1,7	1,4	1,4	0,3	2,4	-0,1
Elektro-, Medien-, Regeltechnik	3,5	1,9	4,0	-0,1	2,0	1,5
Kraftwagenbau	1,9	0,5	5,7	-3,3	6,5	-0,1
<b>Auftragseingang Inland</b>						
Vorleistungsgüterproduzenten	-0,1	0,1	4,3	1,3	0,5	-0,9
Investitionsgüterproduzenten	1,6	0,2	3,7	0,5	-0,5	-1,2
Gebrauchsgüterproduzenten	-6,4	-1,4	4,1	-2,9	-0,7	-3,4
Verbrauchsgüterproduzenten	-4,1	0,4	1,3	-5,1	3,6	-1,1
Verarbeitendes Gewerbe	-0,1	0,0	3,8	0,2	0,2	-1,2
Chemische Industrie	-1,2	0,9	3,1	-2,7	1,8	1,9
Metallerzeugung und -bearbeitung	-2,8	0,3	7,5	4,5	-4,0	-2,0
Metallverarbeitung	-2,0	3,0	1,6	1,0	1,9	-0,5
Maschinenbau	-2,7	0,8	7,0	-3,0	1,1	-3,8
Elektro-, Medien-, Regeltechnik	5,4	0,1	3,1	-1,8	2,6	-0,5
Kraftwagenbau	1,9	1,4	2,8	3,1	0,2	2,4
<b>Auftragseingang Ausland</b>						
Vorleistungsgüterproduzenten	3,3	5,7	3,6	0,5	3,3	-0,1
Investitionsgüterproduzenten	0,7	2,5	2,2	2,2	3,3	1,3
Gebrauchsgüterproduzenten	-7,0	3,5	2,9	1,0	5,1	-4,6
Verbrauchsgüterproduzenten	2,2	-2,3	6,9	-4,8	5,7	-1,5
Verarbeitendes Gewerbe	1,4	3,3	3,0	1,1	3,4	0,5
Chemische Industrie	0,3	2,6	3,3	-1,7	5,3	2,7
Metallerzeugung und -bearbeitung	3,1	3,5	16,2	-2,4	-2,7	-4,6
Metallverarbeitung	4,7	-0,3	3,3	7,0	1,0	1,7
Maschinenbau	3,7	4,8	10,7	0,8	2,0	1,4
Elektro-, Medien-, Regeltechnik	4,9	10,6	-0,7	-0,1	7,6	0,5
Kraftwagenbau	-2,0	1,3	1,7	0,5	7,8	-4,8

<sup>1</sup> Produktionsindex 2000 = 100, saison- und arbeitstäglich bereinigt.<sup>2</sup> Volumenindex 2000 = 100, saison- und arbeitstäglich bereinigt.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2004

tionswachstum keine entsprechenden Erträge gegenüber. Die überwiegend kleinen Unternehmen konnten die starken Preissteigerungen bei Roheisen und -stahl kaum an die Nachfrager weitergeben (Abbildung 4).

Die insgesamt positiven Entwicklungen in den verschiedenen Bereichen der Metallerzeugung und -bearbeitung lassen für dieses Jahr ein Produktionswachstum von 4,5 % (arbeitstäglich bereinigt: 3,5 %) erwarten. Im kommenden Jahr wird die Nachfrage aus dem Ausland etwas nachlassen. Die

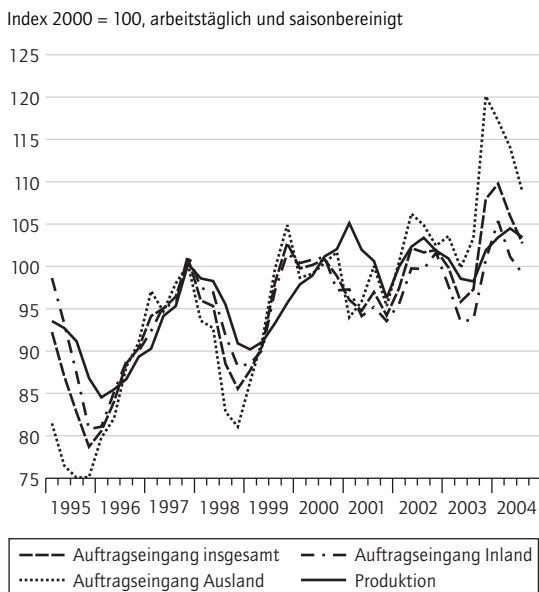
anziehende Investitionstätigkeit in Deutschland wird aber die Nachfrage aus dem Inland anregen, so dass die Produktion um etwa 3,5 % expandieren dürfte.

**Investitionsgüterproduktion: Inlandsnachfrage erst im nächsten Jahr aufwärts gerichtet**

Die Nachfrage aus dem Ausland nach in Deutschland produzierten Investitionsgütern steigt seit dem

Abbildung 3

**Metallerzeugung und -bearbeitung**  
Auftragseingang und Produktion



Quelle: Statistisches Bundesamt. **DIW Berlin 2004**

dritten Quartal 2003 ununterbrochen; im ersten Quartal 2004 wurde der alte Höchststand aus dem Jahr 2000 überschritten. Die Nachfrage aus dem Inland dagegen war zwar im Durchschnitt der ersten drei Quartale noch gut 4% höher als im Vorjahr, hat sich aber im Laufe des Jahres abgeschwächt. Dies ist umso bemerkenswerter, als gleichzeitig die Kapazitätsauslastung gestiegen ist und in einigen Branchen inzwischen über 90% liegt, z. B. bei den Eisen-, Stahl- und Tempergießeereien oder der eisenschaffenden Industrie. Die Produktion von Investitionsgütern ist in den ersten drei Quartalen insgesamt gegenüber dem Vorjahr um 5,2% (arbeitstäglich bereinigt: 4,1%) gestiegen.

Der *Maschinenbau* ist gemessen an der Beschäftigung und der Bruttowertschöpfung die wichtigste Investitionsgüter herstellende Branche. Von der kräftigen Expansion der Weltwirtschaft profitierte der Maschinenbau überdurchschnittlich; die Nachfrage aus dem Ausland nach Maschinen war weit aus dynamischer als nach Investitionsgütern insgesamt (Abbildung 5). Zunehmende Bedeutung erhalten dabei die Märkte in Russland und China. Der Anteil des Handels mit diesen beiden Ländern am Außenhandel des Maschinenbaus ist inzwischen mit knapp 9% fast doppelt so hoch wie der entsprechende Anteil im produzierenden Gewerbe insgesamt. China, das eine rasante ökonomische Entwicklung durchläuft, und Russland, das als großer Erdölproduzent von den hohen Energiepreisen profitiert, sind in diesem Jahr die Volkswirtschaft-

Tabelle 3

**Produktionsentwicklung<sup>1</sup> 2003 bis 2005**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2003	2004 <sup>2</sup>	2005 <sup>2,3</sup>
<b>Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe</b>	<b>0,4</b>	<b>4,1</b>	<b>3,3</b>
Verarbeitendes Gewerbe	0,2	4,3	3,5
Ernährungsgewerbe	0,5	2,1	1,0
Chemische Industrie	0,3	2,8	4,5
Metallerzeugung und -bearbeitung	-1,9	4,5	3,5
Metallverarbeitung	-0,1	4,7	3,5
Maschinenbau	-1,6	4,5	4,0
Elektro-, Medien-, Regeltechnik	3,6	7,2	5,5
Kraftwagenbau	2,2	5,4	4,5
Energieversorgung	3,6	1,4	1,5

**1** Ursprungswerte.

**2** Prognose des DIW Berlin.

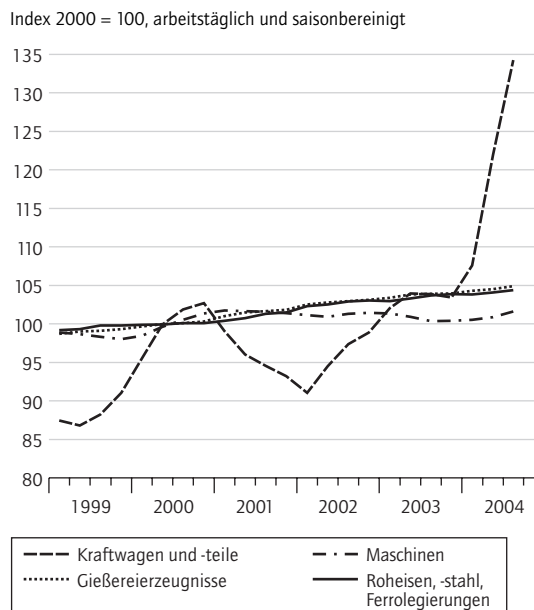
**3** Die Veränderungsdaten für die Sektoren sind auf halbe Prozentpunkte gerundet.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.

**DIW Berlin 2004**

Abbildung 4

**Erzeugerpreise in der Metallerzeugung und in weiterverarbeitenden Branchen**



Quelle: Statistisches Bundesamt.

**DIW Berlin 2004**

ten mit den weltweit höchsten Wachstumsraten. Wie alle aufholenden Volkswirtschaften haben sie einen hohen Bedarf an Maschinen.

Mittelfristig und so auch im kommenden Jahr wird der Maschinenbau durch das starke Wachstum in diesen Ländern Impulse erhalten. Etwas zulegen wird dem gesamtwirtschaftlichen Szenario des DIW Berlin zufolge auch die Nachfrage aus dem Euroraum, in den rund 40% der Exporte des Maschinenbaus gehen.



Abbildung 5

**Maschinenbau**  
Auftragseingang und Produktion

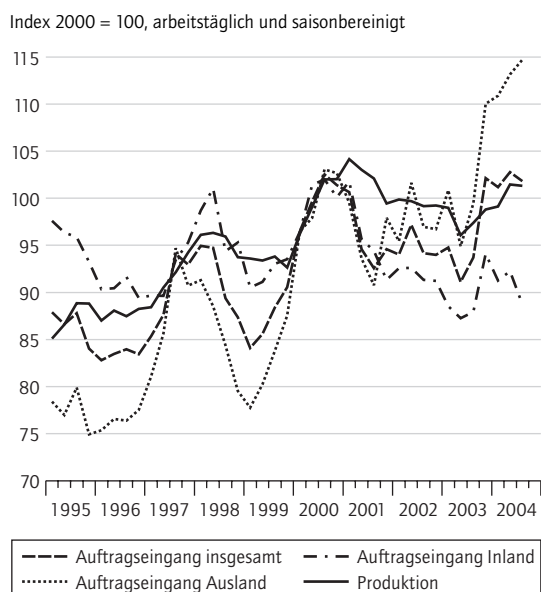
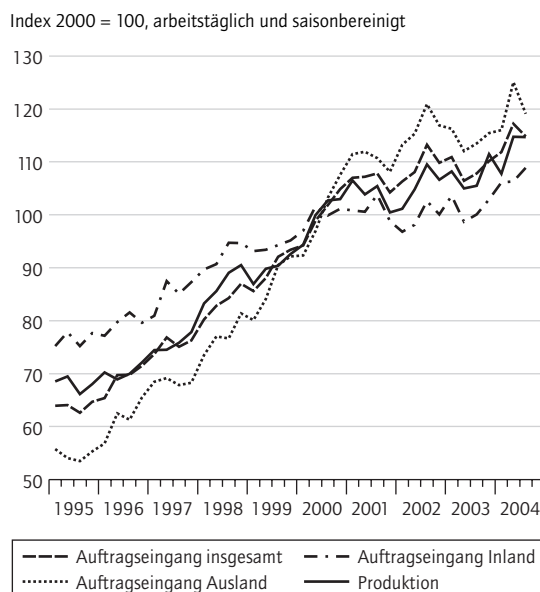


Abbildung 6

**Kraftwagenbau**  
Auftragseingang und Produktion



Die Nachfrage aus dem Inland nach Maschinen hat wie die nach Investitionsgütern insgesamt in diesem Jahr einen schwachen Verlauf genommen. Zeitreihenanalysen zeigen, dass die Auftragseingänge des Maschinenbaus aus dem Inland zunehmend weniger in einem festen Verhältnis zur Investitionstätigkeit in Deutschland stehen. Darin spiegelt sich die weltweite Spezialisierung des Maschinenbaus im internationalen Handel. Wenn – wie hier unterstellt – die inländische Investitionstätigkeit im kommenden Jahr stark anzieht, ist auch mit einer größeren Zunahme der Auftrags-eingänge beim Maschinenbau aus dem Inland zu rechnen.

Nimmt man die Entwicklung der Nachfrage aus dem In- und Ausland zusammen, ist für die Produktion des Maschinenbaus in diesem Jahr ein Zuwachs von 4,5% zu erwarten (arbeitstäglich bereinigt: 3,3%); für das kommende Jahr kann mit einem Plus von etwa 4% gerechnet werden.<sup>4</sup> Der deutsche Maschinenbau nimmt insofern eine Sonderstellung ein, als er in wichtigen Marktsegmenten international eine sehr gute Wettbewerbsposition hat und die Konkurrenz sich häufig im Euro-raum befindet. Wechselkursveränderungen wirken sich deshalb weniger auf die Wettbewerbsfähigkeit aus als in vielen anderen Exportbranchen.<sup>5</sup>

Der *Kraftwagenbau* wird in der Statistik ganz dem Investitionsgüterbereich zugerechnet, obwohl ein großer Teil seiner Produktion an private Haushalte

geht. Die Branche hatte im bisherigen Jahresverlauf ein kräftiges Nachfragewachstum – die Produktion stieg in den ersten drei Quartalen um fast 6% gegenüber dem Vorjahr – zu verzeichnen (Abbildung 6). Dieses insgesamt positive Ergebnis ist weniger Ausdruck einer starken Pkw-Nachfrage als vielmehr einer dynamischen Entwicklung im Nutzfahrzeugbereich. Bei den Pkw war die Nachfrage der privaten Haushalte im Inland von Kaufzurückhaltung geprägt. Die Auslandsnachfrage wurde einerseits geschwächt durch den hohen Wert des Euro zum US-Dollar, andererseits profitierte sie vom starken Wachstum in Asien und den lateinamerikanischen Schwellenländern. Die hohe Dynamik im Nutzfahrzeugbau zeigt das starke Wachstum der Auftragseingänge aus dem In- und Ausland in der Sparte WZ-Nr. 34.2 (Herstellung von Karosserien, Aufbauten und Anhängern). Diese Sparte ist zwar klein, aber es besteht ein enger Zusammenhang zum Nutzfahrzeugbau insgesamt. Ihr Wachstum war mit Raten von 14% (Inland) und 58% (Ausland) außerordentlich kräftig. Im Inland sind für die steigenden Auftragseingänge positive Geschäftserwartungen bei reduziertem Bestand an Nutzfahrzeugen ursächlich. Die Auftragsein-

<sup>4</sup> Nach der Systematik der Wirtschaftszweige 2003 wird zum Maschinenbau auch die Herstellung von elektrischen Haushaltsgeräten gerechnet. Sie belastet mit ihrem negativen Produktionsverlauf in diesem Jahr das Produktionsergebnis des Maschinenbaus.

<sup>5</sup> Vgl.: Sektoraler Auslandsabsatz reagiert unterschiedlich auf Wechselkursveränderungen. Bearb.: Dorothea Lucke. In: Wochenbericht des DIW Berlin, Nr. 39/2004.

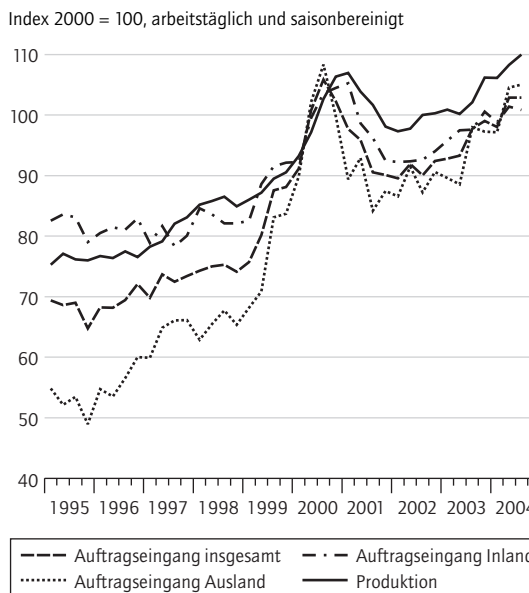
gänge aus dem Ausland spiegeln die hohe Investitionsbereitschaft der Länder mit einem kräftigen Wirtschaftswachstum wider. In ihnen sind auch einige Großaufträge enthalten.

Für dieses Jahr ist insgesamt ein Produktionsplus von 5,4 % (arbeitstäglich bereinigt: 4,1 %) zu erwarten. Nach dem gesamtwirtschaftlichen Szenario des DIW Berlin wird die Produktion im kommenden Jahr um etwa 4,5 % steigen. Die für die Prognosen verwendeten Zeitreihenmodelle machen deutlich, dass die Nachfrage nach Kraftwagen überproportional auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung im In- und Ausland reagiert. Sollte die gegenüber der Mehrheit der Institute positivere Erwartung des DIW Berlin hinsichtlich des Wachstums in Deutschland und den anderen Ländern der europäischen Währungsunion nicht zutreffen, würde sich dies deshalb auf den Kraftwagenbau besonders stark auswirken.

Die Elektrotechnik i. w. S. umfasst die Wirtschaftszweige Elektrotechnik (WZ-Nr. 31), die Medientechnik (WZ-Nr. 32) und die Medizin-, Mess- und Regeltechnik (WZ-Nr. 33) (Abbildung 7). Diese große Branche entwickelte sich in diesem Jahr besonders dynamisch. Die Auftragseingänge aus dem Ausland lagen in den ersten drei Quartalen in allen drei Wirtschaftszweigen weit über dem Vorjahresniveau. Bei den Auftragseingängen aus dem Inland war die Entwicklung unterschiedlich. Die Nachfrage nach Investitionsgütern aus diesen Branchen hat im Jahresverlauf unter der geringen Investitionstätigkeit im Inland gelitten. Dies trifft auf die Herstellung von nachrichtentechnischen Geräten und Einrichtungen sowie auf die gesamte Medizin-, Mess- und Regeltechnik zu. Hier haben auch die Reformen im Gesundheitswesen bremsend gewirkt. Die Sparte elektronische Bauelemente, die als Vorleistungen in nahezu alle Investitionsgüter Eingang finden, hatte demgegenüber in den ersten drei Quartalen ein Wachstum der Auftragseingänge aus dem Inland von 35 %. Auch hier wird deutlich, dass die Inlandsnachfrage von der starken Nachfrage des Auslands nach deutschen Investitionsgütern profitiert. Geht man von einer gesamtwirtschaftlich bedingten Abflachung der ausländischen Nachfrage zum Jahresende hin aus, wird sich die Produktion der Elektrotechnik i. w. S. in diesem Jahr auf insgesamt 7,2 % (arbeitstäglich bereinigt: 6,0 %) belaufen. Im kommenden Jahr werden sich der Anstieg der inländischen Investitionen und die geringere Dynamik der Weltwirtschaft in ihren Auswirkungen auf die Elektrotechnik i. w. S. in etwa die Waage halten, so dass arbeitstäglich bereinigt wiederum von einem Wachstum von etwa 6 % ausgegangen werden kann. Dies entspräche einer unbereinigten Wachstumsrate von rund 5,5 %.

Abbildung 7

**Elektrotechnik i. w. S.<sup>1</sup>**  
Auftragseingang und Produktion



<sup>1</sup> Elektrotechnik, Medientechnik, Medizin-, Mess- und Regeltechnik.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2004

**Gebrauchs- und Verbrauchsgüter:  
Schwache Nachfrage im Inland dominiert  
die Produktionsentwicklung**

Die Produktion von Gebrauchsgütern hat mit einem Anteil von 3,5 % keine große Bedeutung für die deutsche Industrieproduktion. Dieser Bereich umfasst im Wesentlichen die Herstellung von Möbeln (Anteil 60 %), die Herstellung von elektrischen Haushaltsgeräten (20 %) sowie die Herstellung von Rundfunk- und Fernsehgeräten (15 %). Die Auftragseingänge aus dem Ausland lagen in den ersten drei Quartalen 2004 um 8,2 % über dem Vorjahresniveau. Da die Exportquote der Gebrauchsgüterproduzenten im Durchschnitt nur ein Drittel beträgt, wirkt sich dieser starke Anstieg weniger auf die inländische Produktion aus als bei den Produzenten von Vorleistungs- und Investitionsgütern.

Die Auftragseingänge aus dem Inland sind geprägt von der inländischen Konsumzurückhaltung; in den ersten drei Quartalen gab es ein Minus von 1,4 % gegenüber dem Vorjahr. Die Produktion insgesamt dürfte in diesem Jahr um 2,3 % (arbeitstäglich bereinigt: 1,0 %) expandieren. Bei einer Zunahme des privaten Konsums um 0,8 % im kommenden Jahr – wie von der Gemeinschaftsdiagnose im Herbst einhellig erwartet – wird die Produktion der Gebrauchsgüterproduzenten um etwa 1,0 % steigen.

Die größte Branche innerhalb der Verbrauchsgüterproduzenten ist das *Ernährungsgewerbe* mit einem Anteil von 45 %. Das Ernährungsgewerbe erzielt bei einer Exportquote von 15 % drei Viertel seines Auslandsumsatzes im Euroraum. Trotz des hier schwachen Wachstums ist die in den Euroraum gehende Produktion des Ernährungsgewerbes von Januar bis September um 12 % gestiegen. Der Umsatz im Inland hingegen entwickelte sich entsprechend der geringen Konsumbereitschaft sehr schwach (1,6 %). Die Produktion im Ernährungsgewerbe wird in diesem Jahr um etwa 2,1 % (arbeitstäglich bereinigt: 1,1 %) zulegen. Für das kommende Jahr wird erwartet, dass sich der starke Anstieg des Auslandsumsatzes nicht fortsetzt; das Produktionswachstum dürfte nur 1 % betragen.

### **Ausblick**

Die Produktion im produzierenden Gewerbe (ohne Bau) wurde in diesem Jahr vor allem von der direkten Nachfrage des Auslands getragen. Davon profitierten auch Unternehmen im Inland, deren Produkte in Exportgütern weiterverarbeitet werden. Trotz der schwachen Nachfrage der inländischen Endverbraucher wird die Produktion in diesem Jahr um etwa 4 % (arbeitstäglich bereinigt: 2,9 %) zulegen. Bei einer insgesamt positiven Entwicklung im kommenden Jahr in Europa – und auch in Deutschland – wird die Industrieproduktion weiter kräftig steigen und ein Wachstum von gut 3 % (arbeitstäglich bereinigt: 3,7 %) erreichen.

Risiken ergeben sich aus den hohen Rohstoffpreisen und einem weiteren Verfall des US-Dollar. Dies würde zu Einbußen beim Absatz und den Erträgen führen. Die für die hier vorgestellte Prognose wesentliche Annahme einer kräftig steigenden Investitionstätigkeit im Inland stünde dann infrage.



## Aus den Veröffentlichungen des DIW Berlin

### Diskussionspapiere

Erscheinen seit 1989

Nr. 454

#### **A Computable General Equilibrium Assessment of a Developing Country Joining an Annex B Emission Permit Market**

Von Claudia Kemfert und Hans Kremers  
November 2004

Nr. 455

#### **Self-Employment Dynamics Across the Business Cycle: Migrants Versus Natives**

Von Amelie Constant und Klaus F. Zimmermann  
November 2004

Nr. 456

#### **An Economic Analysis of Security Policies**

Von Tilman Brück  
November 2004

Nr. 457

#### **What Causes Cross-Industry Differences of Technical Efficiency? An Empirical Investigation**

Von Michael Fritsch und Andreas Stephan  
November 2004

Nr. 458

#### **Are Migrants More Skilled than Non-Migrants? Repeat, Return and Same-Employer Migrants**

Von Jennifer Hunt  
November 2004

Nr. 459

#### **Gewinnen arbeitgeberseitige Entlassungen an Bedeutung?**

Von Marcel Erlinghagen  
November 2004

Nr. 460

#### **European Labour Mobility: Challenges and Potentials**

Von Klaus F. Zimmermann  
November 2004

Die Volltextversionen der Diskussionspapiere liegen von 1998 an komplett als pdf-Dateien vor und können von der entsprechenden Website des DIW Berlin heruntergeladen werden ([www.diw.de/deutsch/produkte/publikationen/diskussionspapiere](http://www.diw.de/deutsch/produkte/publikationen/diskussionspapiere)).

#### **Impressum**

##### **Herausgeber**

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann (Präsident)  
Prof. Dr. Georg Meran (Vizepräsident)  
Dr. Tilman Brück  
Dörte Höppner  
PD Dr. Gustav A. Horn  
Dr. Kurt Hornschild  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Dr. Bernhard Seidel  
Prof. Dr. Viktor Steiner  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Prof. Axel Werwatz, Ph. D.  
Prof. Dr. Christian Wey  
Dr. Hans-Joachim Ziesing

##### **Redaktion**

Dr. habil. Björn Frank  
Dr. Elke Holst  
Jochen Schmidt  
Dr. Mechthild Schrooten

##### **Pressestelle**

Renate Bogdanovic  
Tel. +49-30-897 89-249  
presse@diw.de

##### **Verlag**

Verlag Duncker & Humblot GmbH  
Carl-Heinrich-Becker-Weg 9  
12165 Berlin  
Tel. +49-30-790 00 60

##### **Bezugspreis**

(unverbindliche Preisempfehlungen)  
Jahrgang Euro 120,-  
Einzelheft Euro 11,-  
Zuzüglich Versandkosten  
Abbestellungen von Abonnements  
spätestens 6 Wochen vor Jahresende

ISSN 0012-1304

Bestellung unter [www.diw.de](http://www.diw.de)

##### **Konzept und Gestaltung**

kognito, Berlin

##### **Druck**

Druckerei Conrad GmbH  
Oranienburger Str. 172  
13437 Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung  
– auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Abteilung  
Information und Organisation zulässig.